Mannheimer Morgen, 10.01.2007

Bilanz des Jahres ziehen

NORD: SPD lädt traditionell den „MM“ zum Rückblick ein

Von unserem Redaktionsmitglied
Angelika von Bülow

Die Vororte stehen im Mittelpunkt eines traditionellen Gesprächs, zu dem die SPD am Ende eines jeden Jahres einlädt. Roland Weiß ist Gastgeber, Bundestagsabgeordneter Lothar Mark, Landtagsabgeordneter Dr. Frank Mentrup und der ehemalige Landtagsabgeordnete Walter Spagerer, diskutieren mit, geben Ziele vor und blicken zurück. In lockerer Atmosphäre geht das bei Brötchen, Gebäck und Kaffee vonstatten, bevor man sich wieder in die Alltagsarbeit stürzt. Angerissen werden alle möglichen Themen.

Kopfschütteln über den Vorstoß von FDP-Abgeordneten, die das Freibad Sandhofen zumachen wollen. Lothar Mark: „In meiner Zeit als Sportdezernent gabe es eine Bestandsgarantie, das zeigt doch die Wichtigkeit dieser Einrichtung.“ Allerdings, das habe er schon damals gesagt, „muss man halt auch mit den Füßen fürs Freibad einrichten,“ sprich, die Bevölkerung müsse es nützen.

Für Mentrup ist ganz klar: Die SPD will kämpfen für Verbesserungen, „wir möchten dass hier technisch investiert wird. Mit dem Jugendhaus daneben erhält Sandhofen ein neues Zentrum.“ Das Bad sei, gemeinsam mit dem Carl-Benz-Bad auf dem Waldhof, unerlässlich für den Norden. Vor allem, weil beide Bäder unterschiedliche Klientel ansprächen. „Für Familien gibst doch nichts besseres als das Freibad Sandhofen“, betonte Mentrup und Mark fügte an, dass die Anziehungskraft weit über Sandhofen hinausstrahlte.

Lothar Mark konnte neues aus der Spiegelsiedlung verkünden. Nachdem es ihm gelungen war, mit Hilfe von Karlsruher Investoren („Traurig, dass sich in Mannheim niemand gefunden hat“) das architektonische Kleinod für Mannheim zu retten, gibt es Überlegungen, noch weitere 20 bis 25 einfamilienhäuser auf brachliegendes Gelände in der ehemaligen Spiegelsiedlung zu bauen. Damit hätten die Kindergärten und die Schule Bestand. Die Spielplätze und der Park dürften ein zusätzlicher Anreiz für junge Familien sein, die wiederum Einkaufsmöglichkeiten nach sich ziehen könnten. Gemeinsam mit Mentrup und Weiß könnte man, so klang es im Gespräch an, bei einem Gelingen der Pläne, mit Investoren in einem nächsten Schritt über das „Wohnen am Wasser“ verhandeln.

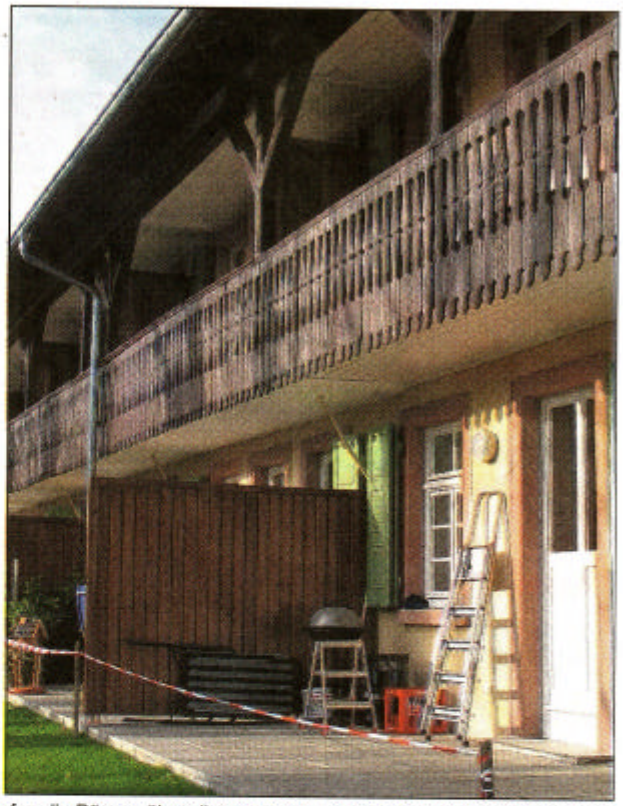
Für Mentrup wichtig: „Nachdem die Stadt offensichtlich Lothar Mark nie für seinen großen Einsatz gedankt hat, möchten Roland Weiß und ich das jetzt für die SPD im Landtag und im Gemeinderat tun. Er hat ein Stück Stadthistorie von unschätzbarem Wert erhalten.“

Mark nahm auch nochmal zur Schulrochade, die er 1989 in die Wege geleitet hatte, Stellung. Er sei heilfroh, dass jetzt alles tatsächlich so gekommen sei wie damals von ihm geplant. Sein Nachfolger im Amt habe das wirklich gut weitergetrieben, lobte der Bundestagsabgeordnete Bürgermeister Dr. Peter Kurz.

Roland Weiß plagte die Sorge, dass die Bürger sich immer mehr abwendeten von der Politik. Die Menschen beobachteten doch eine zunehmende Zentralisierung in den Vororten, Polizeiposten würden verringert, Bürgerdienste gerieten in Gefahr, die Post denke über die Schließung von Filialen nach, „das geht an die Psyche der Menschen.“ Auch Frank Mentrup sah die Bürger und ihr Gefühl, alleingelassen zu werden. Lothar Mark: „Das ist ein Zyklus, heute meint man falscherweise, man könnte bei einer Zentralisierung Geld einsparen, in 10 bis 15 Jahren wird das dann wieder mit Rieseninvestitionen rückgängig gemacht.“

„In den Stadtteilen,“ so die SPDler, „muss die Versorgung der Bevölkerung gewährleistet sein, darauf haben die bürger ein Recht.“ Man wolle ganz vehement kämpfen für den Erhalt der Postfiliale auf der Schönau, aber auch für den Bürgerdienst und das Rathaus in Sandhofen, um nur zwei Stichworte zu nennen.

Walter Spagerer erwähnte die Blumenblöcke, die vor der Postfiliale Waldhof stehen. Wer sich diesen „Unsinn habe einfallen lassen“, wollte er wissen, man liefe dort immer Gefahr, die Autos zu zerschrammen. Eine Trennung von Straße und Fußweg sei ja im Prinzip gut, aber doch nicht so. Er werde immer wieder von Bürgern angesprochen. Im Bezirksbeirat sei das auch Thema, betonte Weiß.



Ärger und Freude: Über die Blumenkästen vor der Post Waldhof schimpfen die Bürger, über die geretteten und frisch renovierten Häuser der ehemaligen Spiegelsiedlung sind sie voll des Lobes. Bilder: Bü

Frank Mentrup wollte zum Schluss noch erfreuliches für den Norden verkünden. Der Gemeinderat habe im vergangenen Jahr Erstaunliches geleistet für die Vororte im allgemeinen und den Norden im besonderen. Die Jugendtreffs seien gesichert, der Sandhofer sei neu dazugekommen. Das Zentrenkonzept werde, so die Stadträte zustimmten, verschärft, was der heimischen Wirtschaft zugute kommen solle.

Die Schönauer Schulsituation sei einzigartig, und sogar der Abenteuerspielplatz Waldpforte, der vor fünf Jahren nach einem Brand vermutlich geschlossen worden wäre, würde wieder aufgebaut. Beim Büchereikonzept habe sich herausgestellt, dass die Zweigstellen erhalten bleiben. „Jetzt müssen wir nur aufpassen, dass uns nichts verrutscht."

Mentrup erinnerte an die Postfiliale und erzählte vom Almenhof, wo ein Kiosk übernommen habe und die Schlangen unglaublich sei, weil man nicht mehr mit dem Bedienen nachkäme. Weiß hoffte, dass sich die Geschäftsleute auf der Schönau solidarisch zeigten mit den Postbenutzer und nicht einfach auf Angebote der Post eingingen.

Grundsätzlich, so der Tenor des Gesprächs: „Die Stadtteile müssen gestärkt werden." Im Moment, so betonte Mentrup, werde der Norden finanziell eher bedacht als der Süden. Mentrup möchte im kommenden Jahr seine Arbeit transparenter machen. Schließlich, so seine Meinung, könne vieles, was im landtag besprochen werde, auf die Kommunen einwirken. "Das wird eine meiner wichtigen Aufgaben sein diese Themen runterzubrechen." Gemeinsam könnte man für die Stadt und ihre Bürger einiges bewirken, betonte der Landtagsabgeordnete.

▶ „Supermarkt soll. . ." und „Jubeln . . ."

Supermarkt soll kleiner werden

Die Gartenstadt könnte in die Geschichte eingehen als der Stadtteil, der einem Supermarkt auf der Endlinie ein Bein gestellt hat, wie Roland Weiß verlauten ließ. Der angedachte Betreiber habe weit mehr Platz gebraucht, als man ihm von politischer Seite habe einräumen wollen. Man habe sich mit der CDU und dem Bürgerverein auf 1000 Quadratmeter verständigt und sei im Gespräch mit einem möglichen neuen Interessenten. Ein Supermarkt werde kommen, aber kleiner als schon geplant. Bü